



# BKK Gesundheitsatlas 2019

## Netzwerke(n) für Gesundheit

---

O-Ton-Paket

**Dr. Thomas Floeth**

Geschäftsführer Pinel Netzwerk, Berlin

---

### ANMODERATIONSVORSCHLAG

Wenn Menschen erkranken, stellen sich ihnen vor allem zwei Fragen: Was habe ich? Und wer kann mir helfen, mich bestmöglich behandeln? Sicher, das Gesundheitssystem hierzulande gilt als eines das seinesgleichen sucht. Doch sind die Wege uns hindurch zu finden verschlungen, ist der Patient häufig auf sich allein gestellt. Der Grund: Das System ist aufgeteilt in starre Strukturen, so genannte Sektoren, und die Versorgung nicht am Bedarf des Einzelnen ausgerichtet. Dem widmet sich nun der diesjährige **Gesundheitsatlas der Betriebskrankenkassen**. Sein Anliegen: Modelle aufzuzeigen, die eine durchgängige, am Patienten orientierte Versorgung schaffen. Eines dieser Modelle ist das Pinel Netzwerk in Berlin.

Dazu begrüße ich Dr. Thomas Floeth. Er ist Geschäftsführer des Pinel Netzwerks.

FRAGE 1 Herr Dr. Floeth, gleich zu Anfang: Was verbirgt sich hinter dem Namen „Pinel Netzwerk“?

**OT1 FLOETH** *Pinel Netzwerk versorgt Menschen in akuten Krisen. Das heißt, wenn ein Mensch in eine Krise gerät, hat er von uns Möglichkeiten ambulant durch diese Krisen begleitet zu werden und gleichzeitig Methoden zu lernen, wie er weitere Krisen verhindern kann.*

FRAGE 2 Welche Rolle spielt dabei der Gedanke des „Netzwerks“?

**OT2 FLOETH** *Der Netzwerkbegriff wird von uns auf drei Ebenen benutzt. Zum einen ist es so: Wir Anbieter selber stellen ein Netzwerk. Das heißt, bei uns arbeitet nicht der einzelne Mensch mit einem kranken Menschen, sondern er arbeitet immer im Team zusammen. Das Team besteht aus Psychologen, Sozialarbeitern und auch aus Menschen, die selber psychiatrische Erfahrungen haben als Klienten. Das hat sich als sehr hilfreich erwiesen. Das sind Leute, die ganz andere Erfahrungen einbringen in die Arbeit – das ist das eine Netzwerk. Das zweite Netzwerk ist: Wir benutzen das Netzwerk des Klienten. Das heißt, seine Freunde, seine Verwandten, seine Partner, die für die Krise hilfreich sein können. Und das dritte Netzwerk, was wir verwenden ist, die Anbieter, die es sonst noch gibt. Das kann die VHS sein mit einem Kurs und das kann der Psychiater um die Ecke sein – je nachdem wer für eine Krise sinnvoll ist.*

FRAGE 3 Das Pinel Netzwerk arbeitet, wie Sie sagen, ambulant und stellt insofern eine Alternative zu Aufhalten auf psychiatrischen Stationen dar. Welche Vorzüge bietet die Versorgung im ambulanten Netzwerk gegenüber dem Aufenthalt in einer Klinik?

**OT3 FLOETH** *Klinik ist an sich schon sinnvoll. Das heißt, es gibt sehr wohl Klienten, die dringend einen Klinikaufenthalt benötigen und die sollten den auch auf jeden Fall behalten. Der Vorzug im Netzwerk ist, sie haben nicht den Bruch mit ihrer Alltagswelt, indem sie wochenlang in der Klinik verschwinden, sondern sie sind von Anfang an und bleiben bis zum Ende in ihrer normalen Lebenswelt. Und in dieser Lebenswelt lösen sie ihr Problem, was sie natürlich befähigt auch mit zukünftigen Problemen anders umzugehen, weil sie haben schon mal gelernt wie man in der Lebenswelt so was macht.*

**FRAGE 4** Lassen sich valide Zahlen, Daten für den Erfolg Ihrer Arbeit darstellen?

**OT4 FLOETH** *Krankenkassen rechnen gern mit prospektiven Modellen. Das heißt, sie rechnen aus, was in Zukunft ein Versicherter kostet. So weiß man zum Beispiel, dass Menschen mit Psychose, die gerade aus einer Klinik kommen, mit 40-prozentiger Wahrscheinlichkeit im nächsten Jahr wieder in die Klinik gehen werden. Daraus lassen sich leicht Kosten errechnen. Wir im konkreten Fall können zeigen, dass wir diese Kosten für Klinikaufenthalte halbieren.*

**FRAGE 5** In jüngster Zeit stehen Teile Ihres Netzwerkmodells unter Druck. Wo liegt das Problem?

**OT5 FLOETH** *Das Hauptproblem liegt darin, dass wir mit Kassen Selektivverträge haben. Das sind Verträge, die sehr kurzfristige Laufzeiten haben und schnell zu kündigen sind. Eigentlich müsste eine Versorgung, wie wir sie betreiben und die sich längst erwiesen hat in ihrem Erfolg, zum Teil der Regelversorgung werden und damit zu einem ganz normalen Portfolio, was jede Kasse anbieten kann.*

**FRAGE 6** Stichwort: Datenschutz – wie gehen Sie mit den von Ihnen erhobenen Patientendaten um?

**OT6 FLOETH** *Bei uns gibt es ja verschiedenartige Daten. Daten, die ausgetauscht werden mit Ärzten, Psychiatern, Psychotherapeuten. Aber die wichtigsten, sensibelsten Daten aus unserer Sicht sind die Daten, die der Mitarbeiter über einen Klienten notiert. Und wir haben die Maßgabe, dass wir die Daten in einer Weise dokumentieren und festhalten, dass der Klient sie jederzeit einsehen kann und auch verstehen kann, das heißt, keine unverständlichen Dinge festhalten, sondern Dinge, die ein Klient potenziell jederzeit lesen und auch verstehen kann.*

**FRAGE 7** Intelligente Netzwerke statt sektorenspezifischer Ansätze – das fordert auch der Dachverband der Betriebskrankenkassen. Inwiefern stellt das Pinel Netzwerk ein Zukunftsmodell dar?

**OT7 FLOETH** *Naja, Zukunftsmodell ist ein bisschen groß gesprochen, aber was wir zukunftsfähig machen ist: Wir arbeiten ambulant, direkt mit den Klienten und ihrem Netzwerk. Wir arbeiten auf einer Augenhöhe mit dem Klienten, wir erzählen ihm nicht, was gut für ihn ist, sondern arbeiten es mit ihm gemeinsam heraus. Und wir konzentrieren uns auf die Entwicklung seines Umfeldes. Deswegen wird diese ambulante Versorgung aus meiner Sicht die Zukunft sein, während die Angebote klinischer, stationärer Weise dann eher zur Ausnahme werden.*